

TRADITION(EN) DER BEWEGUNG

Gemeinsam besetzen, produzieren und sich solidarisieren
 Interview mit Curro Moreno, einem Sprecher der SAT Jaén
 Übersetzt aus dem Spanischen | Lea Franzska

Curro Moreno ist gemeinsam mit VirginiPiña Sprecher der SAT in der nordandalusischen Provinz Jaén. Er selbst ist Landarbeiter und derzeit arbeitslos. Auf einem halben Hektar Land baut er für den Eigenbedarf selbst an.

F: Curro, du bist schon lange Mitglied der Gewerkschaft. Wie kann man sich als Außenstehende*r die Politik und die Prinzipien der SAT vorstellen?

C: Die SAT ist eine klassenkämpferische Gewerkschaft für ganz Andalusien, für jeden Arbeitsbereich. Wir kämpfen für die Souveränität Andalusiens, das wir als unsere Nation, unser *pueblo* betrachten, und deshalb sind wir der Meinung, dass wir das Recht haben, über unsere Zukunft zu entscheiden und über alle politischen, wirtschaftlichen und sozialen Instrumente

zu verfügen, um dieses Ziel zu erreichen. In Andalusien hat der Boden (la tierra) ein fundamentales Gewicht, da er in sehr wenigen Händen liegt. Deshalb wenden wir die direkte Aktion, ein anarchistisches Erbe, an, um das Motto „das Land denen, die es bearbeiten“ zu verwirklichen.

F: Wie ist die SAT organisiert?

C: Die SAT ist auf Ebene von Provinzen, Städten und Gemeinden organisiert. Dabei gibt es einzelne Bereiche (Frauenbereich, Jugend...) und Sektoren (Bildung, Land, Hotelgewerbe...). Unser höchstes Entscheidungsgremium ist der Nationalkongress, der alle 4 Jahre stattfindet. Hier wird das Nationalkomitee gewählt, das aus etwa 50 Personen besteht, die alle Gebiete und Sektoren vertreten, außerdem die nationalen Sprecher*innen, die

im Namen der gesamten Organisation sprechen. Das höchste Entscheidungsgremium zwischen den Kongressen ist neben dem Nationalkomitee die Nationalversammlung, die allen Gewerkschaftsmitgliedern offen steht.

F: Die SAT ist bekannt für ihre radikalen Maßnahmen. Wie wichtig sind diese in der Landwirtschaft?

C: Wie ich schon sagte, Land in Andalusien war historisch gesehen immer in sehr wenigen Händen. Das andalusische *pueblo* rebelliert seit Jahrhunderten dagegen. Wir fühlen uns als Erben des Kampfes, der noch nicht vorbei ist. Jedes Mal, wenn wir eine Finca besetzen und „Land und Freiheit“ einfordern, führen wir eine historische Aufgabe aus, auch wenn es uns manchmal Repression und Gefängnis kostet. Im 19. Jahrhundert privatisierte der spanische Staat Tausende von Hektar Land aus den Händen der Stadtverwaltungen und der Kirche. Die Ländereien der Stadtverwaltungen waren Gemeinschaftsländer, die den Bewohner*innen der Dörfer erlaubten, das zu bekommen, was sie zum Überleben brauchten. Durch die Privatisierung und den Verkauf dieser Ländereien hatten die Menschen nun nur noch ihre Arbeitskraft zu unterwerfen - die Landarbeiter*innenklasse wurde geboren, die von der ersten Stunde an gegen diese Situation rebellierte.

Dazu zählen die Revolution von Loja, bei der 10.000 bewaffnete Werktätige diese Stadt einnahmen und sich 1868 gegen den König erhoben; die drei Jahre der

Bolschewiken, die zwischen 1918 und 1921 die ganze Provinz Córdoba in den Kriegszustand versetzten; die mehr als 90 Landkollektivierungen in Jaén zwischen 1931 und 1939; die mehr als 150 Landbesetzungen der SOC nach Francos Tod bis 1984, als das Gesetz der andalusischen Agrarreform geschaffen wurde usw. Dies sind einige der historischen Präzedenzfälle dieses Kampfes.

In den letzten Jahren haben wir symbolische Aktionen durchgeführt, um die öffentliche Meinung zum Thema Land zu bewegen, wie z.B. in Las Turquillas (eine 1200 Hektar große Militärfarm, die nur für die Pferdezucht genutzt wird), oder in La Rueda (eine 600 Hektar große Farm in Jaén, die in die Hände der BBVA Bank fiel und 4 Jahre lang ohne Bewirtschaftung aufgegeben wurde), aber auch reale Besetzungsaktionen wie im Fall vom Cerro Libertad, Marinaleda oder Somonte.

F: Welche Veränderungen erhofft ihr euch von diesen Besetzungen? Was bedeutet es, ein Stück Land in Andalusien zu besetzen?

C: Die Landbesetzungen bedeuten politische Veränderungen auf dem Land, das besetzt wird: Niemand verdient Geld an der Arbeit und dem Schweiß Anderer. Der erzeugte Reichtum, ob wenig oder viel, wird unter den Arbeitenden geteilt. Sie soll die Utopie von Generationen von Tagelöhnern, von Blas Infante¹ und derer, die für ein freies Andalusien kämpften, Wirklichkeit werden lassen.

¹ Ikone der andalusischen Unabhängigkeitsbewegung, 1936 am Beginn des spanischen Bürgerkrieges von Falangisten ermordet.

Diese Aufgabe ist heute umso notwendiger, als es neue Landbesitzer gibt, die noch skrupelloser auftreten, z.B. die Banken und Investmentfonds. Sie übernehmen Tausende Hektar Land und verursachen langfristig den Ruin sowie die Abwanderung von Tausenden von Kleinbäuer*innen und Tagelöhner*innen aus ganz Andalusien.

F: Was genau habt ihr bei der Besetzung und Bewirtschaftung des Cerro Libertad erlebt und wie ist der aktuelle Stand vor Ort?

C: Am ersten Jahrestag der Verhaftung unseres Genossen Andrés Bódalo, der wegen einer angeblichen Attacke auf einen sozialdemokratischen Stadtrat (für deren Verurteilung es nur Polizeizeugung gab) zu drei Jahren Haft verurteilt wurde, beschlossen wir, dass die beste Art zu protestieren die Besetzung eines Bauernhofes in den Händen einer Bank wäre. Etwas, das er selbst auch vor seinem Eintritt ins Gefängnis getan hatte. So wurde der Cerro Libertad am 1. April 2017 geboren. Es wurde eine permanente Besetzung, die bis zum 5. Mai 2018 dauerte, als ein großes Aufgebot der Guardia Civil uns vertrieb. 20 Tage vor der ersten Vertreibung wurden die Zugänge zum Hof mit Steinbarrikaden und Olivenzweigen verschlossen. Im zweiten Versuch öffnete die Guardia Civil überraschend die Zugänge zum Grundstück mit einem Bagger und mit einem Aufgebot von mehr als 100 Personen wurden wir vertrieben. In diesem ersten Jahr wurde das Bauernhaus zum großen Teil renoviert, um dort

leben zu können, und eine kleine Mühle wurde montiert, um die Oliven der mehr als 7000 Olivenbäume zu mahlen.

Nach der Räumung besetzten wir die Finca erneut, aber diese Besetzung dauerte nur wenige Stunden, bis sie wieder geräumt wurde. Dann haben wir beschlossen, symbolische Besetzungen aller Immobilien vorzunehmen, von denen wir wussten, dass die BBVA sie besaß. Dies diente dazu, die Bank zu Verhandlungen zu zwingen und wir erreichten das Recht, die Olivenernte einbringen zu dürfen. Wir haben mehr als 500 Tageslöhne für 30 Personen erwirtschaftet, die während der Ernte 2018-19 mehr als 100.000 kg Oliven gesammelt haben. Dieses Jahr haben wir es wieder erreicht, dass sie uns die Ernte erlauben, aber die Dürre und die Unfähigkeit, den Olivenhain dauerhaft zu pflegen, haben die Ernte drastisch reduziert und wir haben nur 1500 kg gepflückt - 1,5 % der vorherigen Ernte. Das passiert, wenn das Land aufgegeben und vernachlässigt wird.

F: Was bedeutet der Cerro Libertad für dich und welche Rolle hattest du dort?

C: Für mich bedeutet es eine Erfahrung von großem politischen und menschlichen Wert. Wir haben gezeigt, dass es möglich ist, den Nerv einer großen transnationalen Bank wie der BBVA zu treffen. Wir haben gezeigt, dass es möglich ist, das Land direkt durch die Arbeiter*innen zu bewirtschaften. Während der Besetzung war ich bereits

Sprecher der SAT in Jaén und ich war gemeinsam mit anderen Genoss*innen wie María, Alberto oder Víctor für die Besetzung verantwortlich. Wir haben immer versucht, die Arbeit und die Verantwortung zu teilen.

Im Laufe der Jahre sind bei der SAT mehrere Genossenschaften mit unterschiedlichen Modellen entstanden, die alle auf unterschiedliche Weise zu alternativen Formen der Landwirtschaft beitragen. Was bedeuten diese Formen der alternativen Landwirtschaft für dich und was ist ihr Ziel?

Politisch bedeutet dies auch die Beendigung der Monokultur, die unsere Ernährungssouveränität einschränkt und unser Territorium veröden lässt. Für mich ist das größte Beispiel dafür Marinaleda. Von einem Land mit trockenem Boden, in dem nur Getreide angebaut wird, haben wir heute durch den Kampf ein Land mit bewässertem Boden, auf dem wir Getreide, Oliven, Artischocken, Paprika, Bohnen, Mangold, Zwiebeln usw. kultivieren. Obendrein wird nicht der landwirtschaftliche Rohstoff verkauft, sondern das verarbeitete Produkt, das noch mehr Wohlstand schafft, welcher unter den Menschen verteilt wird - was will man mehr?

F: Modelle wie Somonte, Marinaleda, Cerro Libertad, was haben sie gemeinsam und wie unterscheiden sie sich?

C: Uns verbinden Projekte, die von der SAT unter der gleichen Idee initiiert wur-

den: Ernährungssouveränität, Land für diejenigen, die es bearbeiten. Aber es sind Projekte, die ganz anders angegangen werden müssen. Der Cerro ist ein Bauernhof mit Olivenbäumen, der sich noch in der Hand einer Bank befindet. Somonte ist eine Länderei, die sich in öffentlicher Hand befindet und der ständigen Gefahr der Räumung ausgesetzt ist. Marinaleda ist hingegen ein bereits konsolidiertes Projekt, das als utopischer Horizont dient.

F: Was sind die Kontroversen hinter den verschiedenen alternativen Formen der Landwirtschaft?

C: Das vielleicht wichtigste Problem, mit dem wir konfrontiert sind, ist die Kommerzialisierung. Heute übernehmen Supermärkte und große Vertriebsketten einen großen Teil des Marktes. Es ist sehr kompliziert Menschen davon abzuhalten, in den Supermarkt zu gehen und nach anderen Wegen zu suchen, um ihre Grundprodukte zu erwerben. Andere Wege der Vermarktung und Verteilung zu fördern ist heute die größte Herausforderung für die Realisierung einer Ernährungssouveränität.

F: Die SAT hat einen eigenen Shop, um von Ihnen hergestellte Produkte zu verkaufen. Wie ist der Handel organisiert?

C: Die verschiedenen Genossenschaften, die im Umfeld der SAT geboren sind oder ihr nahe stehen, haben ihre Produktion zentralisiert, um sie über eine Genossenschaft namens Transformado zu

vertreiben, die seit Jahren handwerkliches Bier (Bandolera) herstellt und Produkte aus fairem Handel aus Andalusien und lateinamerikanischen Ländern wie Kuba, Brasilien oder Ecuador vertreibt. Aus dieser Vereinigung ist das entstanden, was wir „SATcoopera“ genannt haben. Die Produkte können über diese Website, den Büros der Gewerkschaft und in einigen Geschäften des fairen Handels wie z.B. in der „Tejedora de Córdoba“ erworben werden.

F: Die SAT ist international vernetzt.

Wie wichtig ist diese internationale Vernetzung und was bedeutet für dich internationale Solidarität?

C: In dem Fall Cerro Libertad war die internationale Unterstützung sowohl politisch als auch wirtschaftlich entscheidend. Wenn der Cerro heute in einem großen Teil Europas bekannt ist und wenn wir von vielen Orten Unterstützung erhalten haben, dann ist dies der unermüdlichen Arbeit unserer verbündeten Organisationen zu verdanken. Sie haben diesen Kampf nicht nur in ihren Ländern verbreitet, sondern beteiligen sich auch vor Ort, wie es im Fall der internationalen Brigaden in Almería geschieht. Ohne Solidarität gibt es keine Linke, keine Revolution.